

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Tageblatt und Anzeiger).

Postleitzahl: Tageblatt Riesa.  
General Nr. 20.

Postleitzahl: Zeitung 2100.  
Girokarte Riesa Nr. 22.

für die Amtshauptmannschaft Großenhain, das Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 43.

Freitag, 21. Februar 1919, abends.

72. Jahr.

**Das Riesaer Tageblatt** erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorabzahlung, durch unsere Redakteure frei Haus, aber bei Abholung am Posthalter vierzigjährlich 1.00 Mark, monatlich 1.20 Mark. Anzeigen für die Nummer des Ausgabedates sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Bewährung für das Geschäft an bestimmten Tagen und Bildern wird nicht übernommen. Preis für die 43 mm breite Grundschreibseite (7 Säulen) 20 Pf., Ortspreis 25 Pf.; gezeichnete und handschriftliche Satz entweder höher. Nachstellung- und Vermittelungsgebühr 20 Pf. Festes Zeichen. Bewilligter Rabatt erlaubt, wenn der Betrag verfüllt, durch Klage eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Fälligkeitsort: Riesa. Vierzehntägige Unterhaltungsbeläge, Frühstück an der Elbe. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Versandbetriebsstätten — hat der Verleger keinen Anspruch auf Sicherung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langen & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Höhnel, Riesa; für Werbeagentur: Wilhelm Dittrich, Riesa.

**Nachbericht-Serum** mit der Kontrollnummer 2086 (Zweitaufendsechshundertsixzig) aus den Landeswerken in Höchst a. M. ist wegen batterielesser Verunreinigung zur Einsicht bestimmt worden.

Dresden, am 18. Februar 1919.

288 IV M

Ministerium des Innern.

1857

## Bewahrung der Kartoffeln betr.

Bei den durch Kommissionen der Landeskartoffelstelle im vergangenen Monat in einer Vielzahl Gemeinden des Bezirks bei den Erzeugern vorgenommenen Nachprüfungen der Kartoffelbestände ist die Wabenernehrung zu machen gewesen, dass die Kartoffeln nicht allenfalls vorsätzlich sensus behandelt werden. Die Kartoffeln sind zum Beispiel in vielen Fällen noch genau so vorgesunden worden, wie sie im Herbst eingelagert worden sind und waren infolgedessen zusammengefallen und mit faulen Kartoffeln durchsetzt.

Die Amtshauptmannschaft nimmt deshalb Veranlassung, die Kartoffelerzeuger des Bezirks darauf hinzuweisen, dass sie nach § 11 der Verordnung des Reichsanzagers über die Kartoffelversorgung vom 18. Juli 1918 verpflichtet sind, die zur Erhaltung und Pflege der Kartoffeln erforderlichen Handlungen vorzunehmen und dass diejenigen Erzeuger, die dieser Verpflichtung widersetzen, nach § 18 Absatz 1 Befreiung 2 der vorgedachten Verordnung mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark, oder mit einer dieser Strafen bestraft werden.

Die Gemeindebehörden erhalten Anmeldung, unter Ausziehung von mindestens 2 Mitgliedern des Ortsauschusses zur Sicherung der Wirtschaftsversorgung und zwar mindestens einem Erzeuger und einem Verbraucher bei sämtlichen Kartoffelerzeugern umgehend eine Bestichtigung dahingehend vorzunehmen, ob die zur Schaltung und Pflege der Kartoffeln erforderlichen Handlungen vorgenommen worden sind bzw. durchgeführt werden.

Neben das Ergebnis der Bestichtigung steht die Amtshauptmannschaft spätestens bis zum 28. d. M. einer Anzeige entgegen.

Etwas wahrgenommene Mängel sind sofort abzustellen. Hierüber ist in der zu erstattenden Erfolgsklage besonders mit zu berichten.

Die Amtshauptmannschaft behält sich vor, auch ihrerseits Nachprüfungen der Kartoffelbestände bei den Erzeugern in der vorstehenden Richtung vorzunehmen.

Großenhain, am 14. Februar 1919.

110 II. Der Kommunalverband.

## Butter betreffend.

Der Buchstabe E der Speisefettkarte, gültig vom 24. Februar bis 2. März 1919 darf mit einem Pfeile Stäckchen Butter beliefert werden. Getriebemassen dürfen voll mit Butter oder mit der gleichen Menge Margarine beliefert werden.

## Vertliches und Sachsisches.

Riesa, den 21. Februar 1919.

— Suggestion und Hypnose. Mit seinem gestrigen Vortragsabende, bei einem Experimentalvortrage des Herrn Theo. Sattler aus Görlitz über Suggestion und Hypnose brachte, hatte der Gewerbeverein einen vollen Erfolg. Der Vortragende führte die zahlreich erschienenen Zuhörer in vollständiger Weise in das Gebiet der hypnotischen und suggestiven Fortschreibung ein. Suggestion und Hypnose sind zwei auseinanderhaltende Begriffe. Das Grundgesetz der Suggestion lautet: Jede dem Gehirn eingegebene, vom Gehirn angenommene Idee hat das Verbrechen, sich in die Tat umzusetzen. Die Idee muss so suggeriert werden, dass sie angenommen wird. Je gewaltiger die Suggestion, desto leichter der Erfolg. Alle Zugeständnisse werden im wachenden Zustande erreicht. In der Hypnose lassen sich Suggestionserfolge sicherer erzielen, weil die Annahme der Suggestion in der Hypnose leichter stattfindet. Hypnotisierte heißt das Schlaf suggerieren. Der hypnotische Schlaf kommt unter denselben Bedingungen — Ausschaltung der Sinnesfähigkeit — zustande wie der gewöhnliche Schlaf und ist deshalb demselben sehr ähnlich. Nur das beim gewöhnlichen Schlaf wie die Bedingungen selbst erledigen, während zum hypnotischen Schlaf der Hypnotisierte den Bettenden anleitet, er suggeriert ihm den Schlaf. Es gilt als Hauptgesetz, dass niemand gegen seinen Willen hypnotisiert werden kann. Im Schlafzustand ist das Über- oder Tagessbewusstsein ausgeschaltet, es funktioniert vornehmlich das Traum- oder Unterbewusstsein. Dieses ist nichtfähig, eine Vorstellung so zu kritisieren, wie es das Tagessbewusstsein tun würde und glaubt die unglaublichesten Dinge. Mit diesem Zustand arbeitet der Hypnotisierte. Nach diesen etwa halbstündigen Ausführungen, die das Wissenswerteste über Wegen und Bedeutung der Suggestion und Hypnose, sowie über den Wert der hypnotischen Suggestion zu Erziehungs- und Heilzwecken vermittelten, ging der Vortragende zu den Versuchsversuchungen über. Er bedankte sich lediglich auf Unterhaltungsversuche. Vierzehn Personen hatten sich ihm hierzu zur Verfügung gestellt, an alle davon gelang die Hypnose. Der Vortragende verfuhr hierbei nach einer eigenen Methode, die bei gleichartigen Vorträgen noch nicht zu beobachten gewesen ist. Auch die Experimente werden allen Erklären neu gewesen sein. Neben dem Einflussen durch Suggestion wurde von ihm auch das Einflussen auf schriftlichen Befehl und durch Gedankenübertragung gezeigt. Bei letzterem Experiment befand sich der Vortragende außerhalb des Saales. Den Schlaf machten hypnotische und Nach-Suggestionen. Die Erfolge waren bei allen Vorführungen staunenerregend und überwältigend und zeigten, wie stark der Mensch unter Suggestion stehen kann. Infolge der knapp bemessenen Zeit war es dem Vortragenden aber nicht möglich, mit den Vorführungen zu Ende zu kommen. Die größten und wertvollsten haben, wie er mitteilte, unterblieben müssen. Es soll deshalb heute, Freitag, abend im Hotel Adelsdorf ein zweiter Vortrag stattfinden, der auch die an den nicht gezeigten Experimenten umfallen wird. Butter haben gegen ein Entlastungsgeld von 1 Mark auch Nichtabgänger. Mitglieder des Gewerbevereins und deren Angehörige zahlen 50 Pf. Der Besuch des ebenso lehrreichen wie unterhaltsamen Vortrages kann jedem empfohlen werden. (Siehe auch die Anzeige in vorliegender Nummer.)

— Neuer Fahrdienst. Am 24. Februar ab treten auf verschiedenen Linien der Sächs. Staatsbahnen erneute Änderungen ein. Um den Dienstenden wieder sichere Unterlagen über den Zugverkehr zu bieten, wird vom oben genannten Tage ab ein neuer Liniensabplan herausgegeben.

Die Milchschiebeschleicher dürfen auf den Kopf der von ihnen zu bestätigenden Personen 100 Gramm verwenden, alle übrige Butter ist von ihnen an die zuständige örtliche Sammelstelle abzuliefern.

Beständige Handlungen werden nach Punkt 2 der Bekanntmachung vom 1. November 1917 bestreit.

Großenhain, am 20. Februar 1919.

291 g IV. Der Kommunalverband.

## Bekanntmachung.

Der H. u. S.-Nat. Riesa hat beschlossen, einen Teil des Göhliser Egerziertisches parzellweise (ca. 250 qm) an Feldbauzwecken von Grün zu Grün zu verpachten. Wer die Ersicht hat, davon Gebrauch zu machen, sollte sich unbedingt an Herrn W. Schrot, Riesa, Albertstraße 7, part. wenden; dort sind alle Bedingungen zu erfahren.

Der Arbeiter- und Soldatenrat Riesa.

(red.) Schefflin. (red.) Becker.

## Bekanntmachung.

Die Geschäftsräume des H. u. S.-Nats. Riesa, Mathildenhofstr. 9 bleiben Montag, den 24. Februar und Dienstag, den 25. Februar, die Räume des Garnisonkommandos an beiden Tagen von nachst. 8 Uhr ab wegen Reinigung geschlossen.

Der Arbeiter- und Soldatenrat Riesa.

(red.) Schefflin. (red.) Becker.

## Anmeldung der schulpflichtigen Kinder in Gröba.

Knaben: Donnerstag, den 27. Februar, nachmittags 2—4 Uhr.

Mädchen: Freitag, den 28. Februar, nachmittags 2—4 Uhr.

Die Anmeldungen finden in der Expedition der Schule statt. Es können auch Kinder aus den benachbarten Dörfern angemeldet werden. Beizubringen ist für alle Kinder der Ausweis, für nicht in Gröba geborene außerdem Geburtsurkunde mit Taufbezeichnung oder Familienbuch.

Kinder, die nach dem 30. Juni 1918 das 6. Lebensjahr vollenden, können Ostern 1919 nicht angemommen werden.

Die Anmeldung hat nur durch erwachsene Familienangehörige zu geschehen.

Gröba, den 18. Februar 1919. Der Schuldirektor: Börner.

Nächsten Sonnabend, den 22. d. M. sind von mittags 12 Uhr an zwecks vorzunehmender Reinigung die Unterräume geschlossen.

Wieda, am 20. Februar 1919. Der Gemeindevorstand.

Bei der Handelskammer Dresden errichteten Beteiligungs- austausch diesen Kreisen angeführt werden. Außer diesem Austausch sollen für die Verteilung eine Vermittlungsstelle, ein Schlichtungsausschuss, serner Berufsprüfungsausschüsse und ein Revisionsausschuss in Tätigkeit treten. Die oberste Aufsicht wird vom Sächsischen Arbeits- und Wirtschaftsministerium ausgeübt.

— Weihweise Nebenfassung von Pferden. Nachdem die Auslehnung von Militärpferden vom Ministerium für Militärweisen in begrenztem Umfang genehmigt worden ist, wird darauf hingewiesen, dass die einzelnen Truppenteile in den Barracken von dem Generalkommando 12. Armee erlaubt worden sind, behördlich beglaubigten Gefüßen auf leidweise Nebenfassung von Pferden von sich aus zu entsprechen. Dohmehende Gefüße sind unmittelbar an die Truppenteile zu richten, von denen auch die näheren Bedingungen zu erfahren sind.

— Der Sozialisierungsentwurf. Der Volkszugsrat des Landes-A. und S.-Nats. hat laut „Dresden. Volksrat“ gegen seine Beratungen über den Karolinen Sozialisierungsentwurf fortgeführt. Nach eingehender Aussprache wurde folgender Beschluss gefasst: Die Sozialisierung muss im Einstlang mit den Bedürfnissen der Zeit stehen, und sie hängt vom Stande der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse ab. Sie ist im wesentlichen eine Frage der Organisation und wird auch infolger bedingt durch die zur Zeit gegebene Verhältnisse des geistigen Wirtschaftsbürgers. Doch ist die Sozialisierung eine Frage nicht nur der politischen Macht, sondern auch der praktisch-organisatorischen und der theoretischen Durchdringung des Wirtschaftsorganismus. Die Theorie hat die Grundlagen der Sozialisierung zu untersuchen und die Plausibilität gegebenen Verhältnissen anzunehmen zu begründen. Die Durchführung muss aber von den in der Wirklichkeit gegebenen Verhältnissen ausgehen. Die Praxis muss notwendigerweise die Theorie ergänzen. In diesem Sinne überweist der Volkszugsrat (Zentralrat) der Regierung Sachsen den vorliegenden Entwurf zur Berücksichtigung.

— Die Familienunterstützungen für die Sicherheitstruppen. Nach längeren Bemühungen ist es, wie wir hören, dem Ministerium für Militärweisen gelungen zu erreichen, dass den Angehörigen der Sicherheitstruppen von Reisewagen die volle gesetzliche Familienunterstützung ausgestellt wird, und zwar vom Tage ihres Eintritts bei dieser Truppe an. Die tägliche Zulage von 5 M wird angesetzt als notwendig zum persönlichen Unterhalt des Mannes und darf deshalb nicht auf die Familienerhaltung in Anrechnung gebracht werden. Durch diese Regelung ist einem lang gehegten Wunsche der Beteiligten an ihrem Alters Rechnung getragen. Die bisherige teilweise Abzahlung der Aufwendungen für die Sicherheitstruppen aus Mitteln der Städte und des Landes hat vielfach Unzufriedenheit mit sich gebracht. Sie war nicht länger durchzuführen und fällt deshalb künftig weg.

— Röderau. Bericht über die Gemeinderatswahl am 19. Februar 1919. Nachdem sich der Gemeinderat versammelt hatte, begrüßte Herr Gemeindevorstand Oskar alle Anwesenden und blickte in kurzen Worten die Wünsche der Gemeindewertrüter. Hierauf verpflichtete er durch Handklappe die neu eingetretene Herren. Zu Punkt 1 wurde beschlossen, die Stelle des verstorbenen Nachwöhlers wieder zu besetzen und unter Einforderung der Gehaltsansprüche auszuweilen. Kriegsbeschädigte werden bevorzugt. 2. Die Wahlzeitung des Herrn Buchbinder Hans Kaul wurde unter der Bedingung genehmigt, dass das Land zur Verbreitung und Herstellung der Strafe auf eigene Kosten bereitzustellen ist. 3. Aufstellung der Ausköpfte. Es wurde beschlossen, die Ausköpfte entsprechend der Stimmabgabe bei der Wahl zu bestehen. Für den Schulvorstandsausschuss entfallen auf

neben. Außerdem erscheint eine Neuauflage des Taschenjahrbuches der Sächs. Staatsbahnen, die vom nächsten Sonntag ab zum Preis von 50 Pf. auf den Stationen und im Buchhandel zu haben ist.

— Diebstähle. In der Nacht zum 20. d. M. ist in dem Arbeitshaus von Joh. Carl Henn am Südbahnhof eingebrochen und daraus 1 Wanduhr, 1 Paar Schreibuhren, 1 Paar Dolzpantoffeln, 1 große Menge Bindfaden und Schnüre gestohlen. Als Täter kommen zwei etwa 18 jährige Knaben in Frage, die am 19. abends in der Nähe großen Ansturz verlässt haben. Der eine Knabe hat grauen Schuster getragen. Wahrnehmungen wollte man bei der Polizei oder Gendarmerie mitteilen. — Gestohlene wurden am Mittwoch abend 12.7 Uhr vor dem Haushaltstyp. Wettinerstraße 30 ein Fahrrad, Marke „Nürnberg-Derlues“, Nr. 140 512 (Wert 120 Mark), beschädigt in der Bahnhofsvorhalle. Riesa ein Fahrrad (Wert 200 Mark). Die gestohlenen Fahrräder hatten Gummiradreifen. Sachsenische Wahrnehmungen sollte man der Polizei melden.

— Der biegsige „Schützen-Turnverein“ beschloss in seiner letzten Hauptversammlung, fünftägig den Namen „Allgemeiner Turnverein Riesa“ zu führen.

— Heiterer Abend. Am kommenden Sonntag abend gastieren im „Stern“-Saale Otto Kallenbach-Batte's humoristische Sänger. Diese sind in Riesa und anderwärts wiederholt mit gutem Erfolg aufgetreten; ein Besuch dürfte einige freie Stunden liefern. Man beachte in morgiger Nummer d. M. das diesbezügliche Antritt.

— Der erfolgreiche Waffentausch lädt sächsische Truppen im Osten. Beim Ministerium für Militärweisen ist die Rücksicht eingegangen, dass nördliche Teile des sächsischen Freiwilligen-Bataillons 21 mit Freiwilligen-Batterie 19, unter Führung des Hauptmanns Heger, am 13. 2. in erfolgreichem Angriff das von den Tirolern an die Russen verlorenen Jesen nach hartem Kampfe wiederergonnen haben. Der Gegner erlitt erhebliche Verluste, während uns das Gefecht nur zwei Toten und fünf Verwundete kostete. 30 Soldatenwaffen wurden gefangen genommen, vier Maschinengewehre, 40 Gewehre, zahlreich Munition und blaue Waffen erbeutet. Ein schöner Beweis dafür, dass mutigem Draufgehen nach wie vor der Erfolg nicht fehlt. Die Oberbefehlshaber des H. O. K. Nord und der 10. Armee hatten denjenigen Truppen bereits für ihr vorzügliches Verhalten in den Rümpfen am 7. und 8. Februar ihre besondere Anerkennung ausgesprochen.

— Wer wird Staatspräsident? Die Frage, ob die in dem Verfassungsentwurf enthaltenen Bestimmungen über die Wahl eines Staatspräsidenten von der Volkskammer zum Beifall erhoben werden, ist noch sehr unklar. Wie wir von kompetenter Seite hören, sind die Parteien in dieser Frage vorauslaufend noch nicht schlußig. Sollte ein Staatspräsident von der Volkskammer nicht gewählt werden, wie es der Verfassungsentwurf vorsieht, dann dürfte die sozialdemokratische Partei Anspruch haben, dass aus ihrer Mitte ein solcher gewählt wird. Es dürfte das wohl Herr Gräbendorf sein. Allerdings würde dieser auch während die Stellen der Bürgerpräsidenten von der Deutschen Demokratischen Partei und von den Unabhängigen besetzt werden dürften. Selbstverständlich kommt Herr Gräbendorf nur für einen der beiden Posten in Frage.

— Aus den Beständen des Stoßfingers ber. Sicherheitswachtung in Niederlößnitz sollen beteiligten Kreisen von Sachsen's Industrie, Handwerk und Handel ein größerer Teil übertragen und durch einen







# Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Redaktion und Verlag: Sanger & Winterlich, Riesa. Gedruckt für die Reichsregierung: Goethestraße 49. Herausgeber: Arthur Höhnel, Riesa; für Umschlagteil: Wilhelm Dittfeld, Riesa.

Nr. 43.

Freitag, 21. Februar 1919 abends.

72. Jahrg.

## Nationalversammlung.

Präsident Schrenkendorf eröffnet die gestrige Sitzung um 2 Uhr 20 Minuten.

Abg. Traub (Deutsche): Dem Vorbringen der Südländer in Österreich sollte man mehr Beachtung schenken. Einpruch müssen wir dagegen erheben, daß die neutralen Staaten bei den gegenwärtigen Konferenzen der Alliierten so wenig berücksichtigt werden. Es ist unsere Pflicht, auch unserer Brüder außerhalb des deutschen Reichsgebietes zu gebieten. In der offiziösen Presse wird kein deutischer Ton der ganze Ernst der Lage noch immer nicht deutlich genug vor Augen geführt. Einmütig erhebt das Volk Einpruch gegen die Aufrechterhaltung der Blockade und die Jurisdiktion unserer Kriegsgefangenen. Graf Brodbeck sollte sich mehr in die Nähe des Deutschen Reichs stellen, um von den besten übermächtiger Freiheit und eckedemutigem Stolz etwas zu übernehmen. Wenn die in weiten Kreisen auf Wilson gelegten Hoffnungen sich erfüllen, so würde ich mich freuen. Aber ich habe kein Vertrauen zu ihm. Wir müssen baldigen Frieden. Die Revolution aber hat uns nicht den Frieden gebracht, sondern weiter von ihm entfernt. Den 15 Milliarden-Kredit bewilligen wir selbstverständlich, ebenso die 300 Millionen zur Förderung des Wohnungswesens. Wir sehen in dem 9. November einen Tag der nationalen Schmach. Wir verlangen, daß uns im Ausschuß über die Verwendung der Milliarden Auskunft gegeben wird. Wir haben vor allem die Riesenaufgabe zu lösen, unsere künftige Krieger militärisch zu sichern. Tun wir das nicht, dann ist alles徒劳, was wir in Weimar aufgestellt haben. Der alte Geist des alten Liberalismus ist nach rechts gewandert. Wir werden diese Erbe des alten Liberalismus bewahren. Und neue Wege wird uns ja freilich die Jugend bahnen. Auf sie seien wir unsere Hoffnung. — Das Haus werde sich zur Erledigung der Kreditvorlage. Dazu steht eine Reihe von Anträgen vor, die die Verabsiedlung oder Ablehnung des Kredits fordern.

Finanzminister Schäffer: Ich bitte, alle diese Anträge abzulehnen. Von den 25 Milliarden sind 15 bereits verausgabt und durch die Reichsverwaltungen des Reiches auch schon weitere 3 Milliarden verbraucht.

Reichsminister Goehring: Der Abg. Traub hat eine Verzweiflungsrede darin finden wollen, daß wir die furchtbare schwere Waffenstillstandsbedingungen angenommen haben. Wir haben es erst nach sehr eingehender Erörterung getan, weil wir uns eben in einer verzweifelten Lage befinden. Die verfehlte Auffassung, daß allein ein schwachglückliches Schweigen die beste Sicherung des Friedens sei, die Großmannslust unserer Flottenpolitik, die Tatsache, daß unsere auswärtige Politik schließlich nicht von Diplomaten, sondern von General- und Marinestaffeln gemacht wurde, das ist die Schuld des alten Regimes und aller derer, die zu ihm gehörten haben. Dabei seien wir keineswegs auf dem Standpunkt, daß die Schuld am Kriege ausschließlich auf unserer Seite lag. Wir kommen nicht an der Tatfrage vorbei, daß das monarchische System in seiner Politik verloren hat, weil es sich immer auf die Seite der Leute gestellt hat, deren Politik jene unfeine Machtstellung gegen uns hergeführt und jede Möglichkeit, den Krieg rechtzeitig zu säkularisieren, verhindert hat. Das Reichsdeutschland des deutschen Volkes ist vor allem durch die Sünden des Militärismus restungslos erschöpft. Hier wieder Ordnung und Sicherheit zu schaffen, ist die wichtigste Aufgabe der Regierung und der Wehrheit des Hauses.

Reichsminister Erzberger: Wir treffen in der Waffenstillstandskommission eine Politik der süßen Versöhnung und des Narren Fleisches. Wer an den Abmachungen vom 5. November das geringste zu ändern sucht, erkennt die Lage des deutschen Volkes in unverantwortlicher Weise. (Lobt Zustimmung.) Die 14 Punkte Wilsons sind nicht übersehen worden. Wollten unbegründet war auch der Vorwurf, daß wir eine Kommission zur Untersuchung des völkerrechtswidrigen Verhandlungs der Kriegsgefangenen eingefordert haben. Gerade vom deutschen Standpunkt aus war diese Kommission durchaus notwendig. Die Anklagen, die gegen Deutschland erhoben wurden, haben sich in den allermeisten Fällen als völlig unrichtig herausgestellt. Die Deutschkirche über die Waffenstillstandsverhandlungen wird dem Hause bereits heute abend oder morgen vortragen zugeschen. Ich hoffe, daß dadurch die Debatte über den Waffenstillstand aufgezögert werden wird.

Abg. Kahl (Deutsche): Auch wir sind der Meinung, daß das Frauenwahlrecht jetzt ein dauernder Bestandteil unseres politischen Rechtes sein muß. Wie werden es auch in die evangelische Kirchenverfassung einführen. Meine Partei beantragt die Verweitung des Reichsexekutivats an eine Kommission. Ich halte es für einen schweren politischen Fehler, daß der Ministerpräsidenten, daß er es nicht als seine Aufgabe betrachtet hat, beim Reichsrätenberaten davon vorstellig zu werden, daß er sich unmittelbar persönlich mit der Entente, vor allem aber mit Wilson in Verbindung stelle und versuche, eine gerechte Verlängerung des Waffenstillstandes durchzuführen. Ich glaube nicht daran, daß der heutige Reichstag lange zusammenhalten wird. Beträubend, ja beßäumend und nieberdeckend ist die Wahlnahme, daß der Zusammenschluß der Nationalversammlung und die Bildung der neuen Regierung an den Zusätzen im Reiche nichts wesentliches geändert hat, natürlich weil der Reichsexekutive die Stärke fehlt, weil sie eines zu diesem Zwecke geeigneten Heeres entbehrt. Eine Vermehrung der Reichswehr muß selbst erfolgen. Der ist die scharfe Ton des Reichsministers Rosse hat mir in tiefer Seele wohlgetan. Auch der mangelhafte Oberstaat ist nicht so schlecht regiert worden, wie der Volksstaat vom 5. November bis 6. Februar. Es war die vollendete Riesenherbstzeit. Die Schuld für den ungünstlichen Ausgang des Krieges trägt, das liegt klar vor Augen, der Reichswehr. Ohne die Revolution lebten wir heute in ruhigeren und sichereren Verhältnissen. (Sturm. Überspruch b. d. Soz.)

Wir begrüßen es besonders, daß seit dem Amtsantritt des Grafen Brodbeck unseren Freunden gegenüber wieder eine Sprache der Ehre, Würde und Wachsamkeit gepredigt wird. Nur können wir nicht anerkennen, daß wir 1871 Frankreich ein Unrecht zufügten. In der Frage des Waffenstillstandes billigen wir die Entscheidung der Regierung. Eine Ablehnung hätte die Vernichtung des Reichsreichs auf der Grundlage der Wilsonschen Punkte bedeutet. Ein Völkerbund mit einem geingeschlossenen Deutschland ist unmöglich. Eine Eingabe um Mahnmaßen zur Sicherung der Unabhängigkeit der Richter ist von der Regierung in ganz verständnisloser Weise als unverhältnismäßig aufgefaßt und entsprechend beantwortet worden. Wir hoffen auf eine nationale, ländliche und religiöse zusammengehende Gneuerung unseres Volkes.

Reichsminister Landsberg: Die Unabhängigkeit der Richter, die wir als höchstes Rechtsgebot stets wahren werden, war gar nicht gefährdet. Abg. Kahl meinte, wir würden ohne Revolution zu einer Monarchie mit freiheit-

lichen Einrichtungen gelommen sein. Es liegt mir fern, den früheren Kaiser anzugekreuzen, der vom Unglück schwer betroffen ist und von dem ich nicht verkenne will, daß seine Absichten gut und rein gewesen sind, wenn er auch seine Kräfte bei weitem überdrüßt hat, aber ich tu ihm sicher nicht unrecht, wenn ich sage, dieser Mann, der an der Schwelle der Sechzig stand, war nicht mehr einstark, umzutun. Es hat mit einer Enttäuschung bereit, daß die Konservativen mit dem neuen Namen der Deutschnationalen Volkspartei nicht auch neue Anschauungen angenommen haben. Von der „Neuzugabe“ vertheidigt steht bald der Spruch: „Mit Gott für König und Vaterland“. Rufe rechts: Durch Terrorismus! Nein! Ohne jeden Anfang! In keinem Lande sind die Anhänger des Krieges vollschwärmer gewesen als die Altwüsten. Wo in der Welt ist Gott dafür gebeten worden, daß ein Friedensangebot abgeschlagen wurde? (Sehr richtig! b. d. Mehrheit. Unruhe rechts).

Abg. Sieg (Unabh. Soz.): Doch die Revolution überwältigte gewesen ist, wie Herr Kahl behauptet, das und auch der Reichspräsident Ebert gelegentlich bestätigt. (Überspruch bei den Soz.) Am Ende ist das Blutzeichen des Eisernen Kreuzes die einzige Bezahlung der Soldaten gewesen. (Sturmischer Überspruch.) Präsident Schrenkendorf: Das Eisene Kreuz ist ein Zeichen der Tapferkeit und des Todesmutens gewesen. Ich verweise darauf, daß der Ausdruck Blutzeichen einen Verstoß gegen das Recht bedeutet. Ich rufe Sie zur Ordnung. — Die Rechte verläßt nach kürzlichem Überspruch den Sitzungssaal. Die deutsche Regierung will den Krieg nicht zu Ende kommen lassen. Dabei will Graf Brodbeck in gleicher Weise wie die Entente mit Russland Frieden schließen, während Herr Erzberger den Kampf gegen den Bolschewismus predigt. Wer vertritt denn nun eigentlich die Stellung des Kabinetts. Die Rednerin geht auf die Vorgänge im „Vorwärts“ über. Trotz des Angebots eines Befreiungsbundes durch die Unabhängigen haben Ebert und Scheidemann den Kampf fortgesetzt. Värmender Überspruch bei den Soz.: Rufen! Geben Sie erst Pressefreiheit. Geldschrankenbrecher! Es sind gewiß nicht alle Handlungen der Arbeiter während der Revolution zu billigen, aber die brutale Gewalt lastet auf Scheidemann und Ebert (Überspruch) und man kann es begreifen, wenn die Arbeiter im Affekt aus der Erbitterung heraus Gewalttätigkeiten begehen. Frau Sieg hält sodann Abrechnung mit ihren ehemaligen Freunden, den Mehrheitssozialisten. Rufen sei in Ketten abgeführt worden. Nachdem sie über die Ernährung der Freimilitientruppen gesprochen hat, endet sie mit der Behauptung: Schon jetzt ist der jetzt Regierung das Kainzeichen an dem Bruder ermordes aufgebrannt. (Sturmischer Sturm.)

Präsident Schrenkendorf: Sie haben soeben das Wort des Prinzen aufgerufen. Nachdem sie über die Ernährung der Freimilitientruppen gesprochen hat, endet sie mit der Behauptung: Schon jetzt ist der jetzt Regierung das Cainzeichen an dem Bruder ermordes aufgebrannt. (Sturmischer Sturm.)

Präsident Schrenkendorf ruft auch den Abg. Cohn zur Ordnung.

Präsident Schrenkendorf ruft darauf auch den Abg. Simon zur Ordnung.

Reichsverteidigungsminister Rosse: Was über die furchtbare Schuld der Spartakisten und Unabhängigen am Bürgerkriege zu sagen ist, habe ich am Sonnabend bereits ausgeführt. (Surfus bei den Unabh.: Aber wie!) Ich habe nichts zurückzunehmen. (Surfus bei den Unabh.: Doch!) Nach den Vorgängen der letzten Tage habe ich aber sehr viel hinzuzufügen. Ich will mich heute nur darauf beschränken, einige Sätze dazu zu sagen, was Frau Sieg über die Ernährung der Kreimilitientruppen sagte, entspricht nicht den Tatsachen. Die Soldaten erhalten lediglich die Verpflegung der mobilen Formationen. (Surfus bei den Unabh.: Die Soldaten behaupten aber das Gegenteil.)

Der Antrag auf Verweisung der Kreditvorlage an einen Ausschuß wird gegen die Stimmen der Rechten und der Unabhängigen abgelehnt. Bei der zweiten Lesung der Kreditvorlage verfällt der.

Abg. Voß (Gotha (Unabh.)) auf die Ausführungen des Reichsverteidigungsministers über militärische Maßnahmen gegen den Ungehorsam eines Gothaer Potsdam einzugehen. Nach längerer Erörterung zur Geschäftsaufklärung über die Zukunft aller Ausführungen in der zweiten Lesung gibt der Abg. Voß-Gotha eine ausführliche Schilderung der Vorgänge in Gotha.

Reichsverteidigungsminister Rosse erwidert ihm: Der Gothaer Reichsvollmächtige Dr. Löwengard hendet sich gegen die Ausführungen Rosse und bestreitet, daß Gründ zum Eingreifen von Regierungstruppen in Gotha vorhanden gewesen ist. (Hört, hört! bei den Unabh.)

Reichsminister Erzberger: In welcher Auftrag hat dieser unbekannte Herr gesprochen? (Hört, hört! bei der Mehrheit, Lärm bei den Unabh.) Die Reichsregierung hat vorgerichtet, einen Vertreter von Gotha nicht anzuerkennen, da Gotha die in der Notverfassung enthaltenen Voraussetzungen für die Juliflut nicht erfüllt. (Sehr gut bei der Mehrheit. Großer Lärm und Unterbrechungen bei den Unabhängigen.) Nach weiteren Ausführungen des Abg. Cohn (Unabh.), des Prof. Schrenkendorf und Erzberger wird die Kreditvorlage unter Ablehnung aller Abänderungsanträge in zweiter und auch in dritter Lesung verabschiedet.

Rückige Sitzung Freitag 2 Uhr.

## Zur Lage.

Die Lage im Ruhrgebiet ist, wie wir hören, immer noch kritisch. Die in Berlin eingetroffenen Nachrichten lauten aber durchaus nicht einheitlich. Es bedarf sich, daß die Stadt Bottrop von den Spartakisten mit Artillerie beschossen und eingeschlossen worden ist. Die Macht der Streitenden wird auf circa 5000 Mann geschätzt. Als ein Fortschritt zur Besserung ist immerhin zu verzeichnen, daß der A. und S.-Mat beim 7. A.-K. sich hinter die Reichsregierung gestellt habe. Die militärische Stelle des Reiches ist überzeugt, daß in wenigen Tagen eine wesentlich günstigere Wendung eingetreten sein wird. Ein radikales Einspielen gegen die Spartakisten ist allerdings schwer und gefährlich, da die überaus wertvollen industriellen Betriebe dadurch beeinträchtigt werden könnten. Der Streit hat sich zumeist nur unter dem Druck des Terrors vollzogen. Scheidemann wird heute der Nationalversammlung einen Bericht über die Lage im Ruhrgebiet erstatten. Die Stadt Elberfeld-Spa ist kurz hinter Elberfeld unterbrochen. Dadurch besteht die Gefahr einer Vergesagung der Verhandlungen der Waffenstillstandscommission. — Das „A. T.“ meldet über die Vorgänge in Bottrop Folgendes: Von Sterkrade aus hatten vorgekämpft die Kommunisten an die Bottroper Verwaltung und den dortigen A. und S.-Mat die Aufforderung gerichtet, sämtliche Waffen an sie abzuliefern. Das Anfangen, Bottrop so den Spartakisten auszuliefern, wurde abgelehnt. Daraus rückte eine 3000 Mann starke, schwer bewaffnete Streitmacht gegen Bottrop vor und nahm die Stadt unter schweres Artilleriefeuer, das stellenweise starke Verheerungen anrichtete und

u. a. das Rathaus ganz in Trümmer legte. Der großen Übermacht und namentlich der schweren Artillerie der Spartakisten gegenüber war die Sicherheitswache machtlos, jedoch sie schließlich die weiße Fahne aufzog. Hierauf rückten die Kommunisten in Bottrop ein, wo sie alle Vertriebssiedlungen und in gewaltiger Weise bauten. Sechs Polizeibeamte, die sich noch im Rathaus befanden, sind von ihnen, wie glaubwürdig berichtet wird, erschlagen worden. — Das Generalstabskommando Münster teilt mit: Der Bezirksföldateur Gelsenkirchen hat in der Nacht vom 19. zum 20. d. M. Hauptquartierführer der Spartakisten verhaftet und der 12. Division abgeliefert. Die Sicherheitswachen sind noch nicht ganz von Unabhängigen gereinigt. Die Rechten sind zum Teil überwältigt. Zur Zeit herrscht Ruhe. 10 Uhr vom Bottroper Bahnhof und Postgebäude von den Regierungstruppen gestürmt werden. Die spartakistischen Mitgliederverzeichnisse sind mit Beschlag belegt worden. Das Recht ist gründlich gesäubert. Danach dem energischen Zugreifen des Arbeiter- und Soldatenrates und der Schuhmannschaften ist es gelungen, großes Unheil zu verbüren. — Die Arbeit in den Düsseldorfser Betrieben ruht fast vollständig. Selbst ganz kleine Betriebe werden mit Wassergewalt an der Weiterarbeit verhindert. Der Polizeiaugust beschloß in seiner vorgezogenen Sitzung, den Arbeitslosen, die am Kampf gegen die Regierungstruppen teilnehmen, die Unterstützung weiter zu zahlen. Die Familien der Kampfteilnehmer erhalten Kriegsunterstützung. Die Arbeitgeber und die Firmen sollen gezwungen werden, den Zorn für die Streitfrage zur Auszahlung zu bringen. In einer Versammlung wurde mitgeteilt, daß die Spartakisten drohten, in der Rheinischen Metallwarenfabrik Mainzation herstellen zu lassen.

Der Generalsitz in Gotha. Zwischen dem Kommando der Regierungstruppen und den Arbeiter- und Soldatenräten in Gotha finden Verhandlungen statt. Die Rechten haben einen Teil ihrer Machtkünste abgelegt, doch weigern sie sich, zurückzutreten. Der Generalsitz wurde durchgeführt. In der Stadt herrscht Ruhe. — Als Protest der Bürgerschaft gegen den Generalsitz der Arbeiterschaft ist nekern vormittag 11 Uhr der gesamte Geschäftsvorlehr, einschließlich des Verlaufs von Lebensmittel des Verkehrs der Banken und Kassen, die Arbeit der Apotheker und Apotheker und Bahnarbeiter eingestellt. Diese Gegenmaßnahme wird sofort aufgehoben, sobald der Generalsitz aufgehoben wird.

Burkhardt des Prinzen Joachim von Preußen. Aus München wird gemeldet: Wie die „Neue Zeit“ meldet, ist Prinz Joachim von Preußen, der mit seiner Gemahlin gestern hier festgenommen wurde, an den geirrten Vorgängen nicht beteiligt. Er wird unter Bedeutung über die Grenze nach Preußen geschickt werden. — Obermatrose Lotter erhält bei seiner Festnahme von Soldaten des Leibregimentes eine furchtbare Prüfung. 8000 A. wurden bei ihm gefunden. Für 1000 A. Sigaretten hatte er den Matrosen vorigestern gespendet. Über die eigentlichen Tätsächler des vorgezogenen Bußses ist keine Untersuchung in vollem Gange. Der schwerverwundete Straßenbahner Stangels ist geforben. Westen fand eine Verbreitung des Ständner Matrosenrates mit den dort weilenden Matrosen. An der selben wurde mitgeteilt, daß der Obermatrose Lotter die aus Wilhelmshaven nach München gekommenen Matrosen zum Bußsatz missbraucht habe. — Die „Neue Zeitung“ des Ministerpräsidenten Löwen spricht davon, daß unter dem Deckmantel des Putsches des Landstages ein reaktionäres Militärregiment in Bayern wieder auferichtet werden sollte. Bei dem verhafteten Matrosen Westen fand man eine Liste mit den Namen Unabhängiger Sozialdemokraten, die verhaftet werden sollten. Die „Neue Zeit“ gibt zu, daß sich der Verdacht gegen den Prinzen Joachim nicht bestätigt hat.

Die Wendfrage in Sachsen. Der wendische Nationalaufstand in Bautzen lädt für kommenden Sonnabend, vor mittags 10 Uhr, zu einer großen Versammlung in Bautzen ein. Die Einladung erfolgt durch ein Flugblatt, das folgenden Wortlaut hat: „Bautz und Paritz zurück; er bringt gute Botschaft mit. Er spricht Sonnabend, den 22. Februar, in den Sälen des Hotels „Zur Krone“ in Bautzen über die wendischen Angelegenheiten. Wenden und Wendinnen von Stadt und Land sind dazu freundlich eingeladen. Der wendische Aufstand“ — Die „Bohemian“ vom 14. d. M. bringt folgendes Pariser Telegramm: der dem französischen Auswärtigen Amt nahestehenden Agentur Radio aus Genf vom 12. d. M.; Es wird bemerkt, daß viele Mitglieder der Friedenskonferenz in letzter Zeit einen schrofferen Standpunkt gegenüber den tschechischen Forderungen eingenommen. Inbezug auf die Tschechen lehnt es die Entente kräftig ab, ihnen die Selbständigkeit zu bewilligen. Namentlich stellt sich England den Forderungen der Tschechen sehr kühl gegenüber.

Schlesische Truppenansammlungen an der polnischen Grenze. Die Lage an der polnischen Grenze ist, wie die Telegraphen-Union erfährt, in den letzten Tagen sehr kritisch geworden. Die Tschechen haben, nachdem sie infolge des Waffenstillstandes mit den Polen, Freiheit an dieser Front bekommen haben, große Truppenmassen an der polnischen Grenze zusammengezogen und haben offenbar wie die Polen die falsche Achtung, durch Besetzung der von ihnen beanspruchten schlesischen Gebiete vollendete Tatsachen zu stoffen. Große Truppenansammlungen sind beobachtet worden im Raum von Königsberg und südlich Oderberg und Niederlausitz.

Die Finanzkrise Frankreichs tritt in der französischen Presse jetzt mehr in den Vordergrund. „Tempo“, „Petit Parisien“, „Petit Journal“, „Action Française“ sowie die rechtsoffiziellen Blätter verlangen volle Bezahlung aller Kriegsabgaben durch Deutschland. Hiergegen nimmt nur „Journal du Peuple“ Stellung. Es schreibt, es wäre ein sehr großer Nutzen, wenn man glauben wollte, Deutschland werde bezahlt.

Ein deutscher Industrieller verurteilt. Wie der „Nouveliste de Lyon“ meldet, wurde der deutsche Industrielle Möhling vom Kriegsgericht von Thionville zu sieben Jahren Buchstanz verurteilt, weil er zahlreiche in Nordfrankreich und Belgien gestohlene Maschinen gekauft haben soll.

An die deutschen Marineinfanteren erging folgender Aufruf: Unser Vaterland ist in schwerer Not. Deutschen Gebieten im Osten droht der Einfall bolschewistischer Horden, die plündern und raubend sich der Grenze nähern. Irregeleitete Waffenmassen und verbrecherische Elemente suchen das letzte zu zerstören, was wir aus diesem Kriege gerettet haben. Es gilt, unserem Vaterlande den Wiederaufbau zu ermöglichen. Noch ist es nicht zu spät. Aber wir dürfen nicht länger zögern. Wie von der Marine wollen daher ebenso wie unsere tapferen Kameraden von der Armee es schon getan haben, uns der Regierung zur Verfügung stellen. Es wird jetzt ein Marine-Regiment gebildet, das der Garde-Infanterie-Regiment zusätzliche Unterstützung und Unterstützung verleiht. Unteroffiziere und Mannschaften der Marine, die von freudiger Gingabe für das Vaterland bestellt und gewillt sind, Strafe Disziplin zu dulden, werden zur Meldung aufgefordert. Bedingungen: mobiles Gehalt bez. Lohnung, 6 Mark tägliche Zulage, freie Unterkunft, Verpflegung und Ausrüstung, Verborgungsanprüche wie bei aktiven Truppen im Kriege. Gegen seitige vierwöchentliche

**Die Schläger.** Mitte Marzmonatshefte werden nicht aus dem Marktendienst entlassen, sondern verbleiben in ihm. Schriftliche und mündliche Meldungen an die Geschäftswesensleiter der Gardekavallerieabteilung, Berlin, Sünderstrasse 70/71. Auswärts erhalten Februar.

**Der Anklage gegen Clemenceau.** Obgleich alle zensierte Meldungen aus Paris die Beweisführung Clemenceaus als ungünstig darstellen, ist ein Satz in der Deutschen des Pariser Korrespondenten des "Neuen Rotterdamsche Courant" bemerkenswert, worin gesagt wird: „man glaubt, daß die Sache nicht getroffen wurde, obgleich der Premierminister um 11 Uhr starf krankte. Er habe aber kein Blut geblieben.“ Ein solcher Haken wäre ein Anzeichen, daß immer Organe in Mittelstaatlichkeit gegeben sind, und bei Clemenceau höchst wahrscheinlich nicht. In der letzten Debatte, die Mittwoch um 3 Uhr ausgegangen ist, wird der Zustand als unverändert bezeichnet und ein leichtes Fieber festgestellt. Die Berichte vor den Clemenceau strengten, das Zimmer zu räumen. Der Attentäter gab im ganzen acht Schüsse ab. Sechs trafen den hinteren Teil des Wagens, zwei drangen durch das Glasfenster; einer ging in die rechte Schulter Clemenceaus und allein in der linken Skulter stießen. Der Skulter blieb ganz ruhig. Er kehrte nach Hause zurück und lagte an seiner Umlaufung, es habe nichts zu bedeuten. Clemenceau ist bei vollem Bewußtsein und hatte eine Unterredung mit H. Er nahm einige Nachtruhe zu sich. Die drei örtlichen Autoritäten, die ihn untersucht hatten, erklärten, daß Clemenceau am hinteren Teil des rechten Schulterblattes getroffen wurde. Die Wunde sei zwar tief, aber innere Organe seien nicht verletzt. Zusätzlich muß aber betont werden, daß diese Meldung von der Agence Havas ausgesetzt wurde und daß amtliche Meldungen über das Attentat und den Tod Clemenceaus bisher nicht erschienen sind. — Es sagen heute sehr fern noch folgende Meldungen vor: Havas meint aus Paris: Die Übereinstimmung gemeint gewichtet, daß der Attentäter und der Tod Clemenceaus in kleinen Weise besorgniserregend. Dicke fragte den Ministerpräsidenten, ob das Komitee der Friedenskonferenz am Donnerstag zusammenentreten solle, wie vorgesehen war. Clemenceau überließ die Entscheidung darüber den Delegierten der anderen Staaten. Der Generalsekretär der Konferenz wird daher mit den amerikanischen, britischen, italienischen und japanischen Delegierten zunächst Rückbrücke nehmen. Es ist zu erwarten, daß man mit den Sitzungen einige Tage aussehen wird. — Nach einer Havasmeldung erklärte der Bissarpräsident Monestier in der Kommission, daß der Morbverlust an Clemenceau bald zum Schmerz verhindern werde, deßhalb den Wunsch aus, daß Clemenceau bald wieder hergestellt werde und zieht an ihn den Ausdruck tiefer Bewehrung, die Frankreich für den Mann, der so gewaltig zum Siege beigetragen und so groß für einen der Opfer wütigen Friedens geleistet habe. Monestier erklärte im Namen der Sozialisten, daß er, obwohl Señor des Politik Clemenceau, sich den Worten des Präsidenten anschließe, denn die Sozialisten vergessen nicht, daß eines der Themen zu Beginn des Krieges gefallen sei. Deiques sagte: Es ist heute früh die Nachricht von dem Attentat erschienen, so dachten wir daran, daß ein anderer großer Frankreich zu Anfang des Krieges getötet wurde. — Nach einer Meldung aus Paris gab der Mann, der das Attentat auf Clemenceau verübt, auf die Schule, die ihn festnahmen, Schüsse ab, wobei er den einen Schuhmann verwundete. Clemenceau erhielt nur Fleischwunden. Der Urheber des Anschlags gegen Clemenceau, Cottin, ist 23 Jahre alt und von Beruf Kunstmaler. Er kommt aus Creil, woht in Montreuil und ist Arbeiter. Man fand bei ihm noch zwei Schachteln mit Patronen. Er erklärte, daß er den Ministerpräsidenten habe töten wollen.

Den, weil dieser hat Hauptthemen für einen schnellen und gerechten Frieden setzt. Seine Tat werde jedoch nicht die einzige bleiben.

**Der Preliminariatsstreit.** Der "Deutschen Allg. Zeitung" wird ins Auge auf Bericht gemeldet: Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, wird der endgültige Text des Preliminariatsvertrags Deutschlands Mitte März von dem Verbande mitgeteilt werden. Für die Beantwortung soll der deutsche Regierung eine Kritik von einer Seite eingeräumt werden.

**Gedanken doch in Braunschweig?** Bei den Betriebsausflügen anlässlich des vorliegenden Überfalls der Arbeitnehmer auf den Landtag hat sich auch der schon mehrfach genannte Röhl-Stenkel beteiligt. Wie die "Braunschweig. R. N." mitteilen, blieb es nur einwandfrei feststellen, daß Röhl mit dem ehemaligen Berater des Reichspräsidenten Eichhorn identisch ist. Das Mitglied des Blankenburg. L. und S. Stadts Hesse, der von Beruf Mediziner ist, hat bekannt, daß er in dem genannten den gelungenen Eichhorn, mit dem er 9 Jahre beruflich zusammengearbeitet hat, einmündet wieder erkannt hat. Der Landtag hat seine ersten Sitzungen wieder aufgenommen. Es haben Parteibesprechungen über die vorgebrachten Vorgänge stattgefunden.

**Der Briefwechsel Hindenburg-Schleemann.** Da in der Presse mehrfach die Veröffentlichung des Briefes des Generalschefs von Hindenburg an den Ministerpräsidenten Schleemann gewünscht wird, erfolgt sie hier zugleich mit dem Antwortschreiben Schleemanns: Große Kapitulation, 16. Februar 1919. Euer Exzellenz haben in der Sitzung der Nationalversammlung vom 18. Februar 1919 den General Ludendorff als Hofarbeiter bezeichnet. Mich und auch alle anderen, die dem General Ludendorff treu ergeben sind, hat dieses Wort von der verantwortlichen höchsten Reichsbehörde gesprochen, schwer verlegt. General Ludendorff ist ein glühender Patriot und hat das Beste für das deutsche Volk in seiner kraftvollen Art erbracht. Das gewissenlose oder leichtfertige Welen eines Hofarbeiters liegt ihm ganz fern. Ich kann nicht annehmen, daß Euer Exzellenz meinen treuen Mitarbeiter in schwerer Kriegssituation dessen Tun im militärischen Bereich verdeckt, was reine und ernste Wirkung für das Vaterlandes Wohl abtreiben wollen. Mit der Versicherung meiner Hochachtung habe ich die Ehre zu sein Euer Exzellenz ergebener von Hindenburg, Generalschef.

**Das Antwortschreiben lautet:** Euer Exzellenz darf ich mein Bedauern darüber aussprechen, daß meine Neuerung über General Ludendorff Euer Exzellenz verlegt hat. In der Sache selbst kann ich aber von meinem Wort nicht abgehen. Hofarbeiter nenne ich den Mann, der alles auf eine Karte setzt, ohne die Folgen zu bedenken, die ein Versagen dieser Karte nach sich zieht. Das General Ludendorff in dieser Weise gehandelt hat, davon habe ich mich als Parlamentarier und erst recht als Mitglied des Abgeordneten des Prinzen Max überzeugen können. Ich darf um so mehr von einem genialen Hofarbeiter sprechen, als General Ludendorff, wie offenkundig feststeht, am 1. Oktober 1918 selbst erklärt hat: Ich komme mir vor wie ein Hofarbeiter. Ich verbinde mit der Versicherung meiner Hochachtung Euer Exzellenz ganz ergebener Philipp Schleemann.

**Die Nachkunst der Industrie.** Die wirtschaftliche Not Deutschlands zeigt und gleichzeitig hat das Volk ein Taumel des Geniebens erfaßt, der in schrecklichem Widerdruck steht zu dem, was und droht. Man denkt an den Klingenden Holzschnitt, wo inmitten des langlebigen, lieb-aerzen Volkes plötzlich der Tod aufzutaucht und das verbliebene Tuch von einem enden Scherzt zu haben. Man fragt sich besorgt, ob überhaupt noch Hoffnung vorhanden ist durch Belehrung und Erziehung die Arbeitskunst in Arbeitskunst zu machen, die Qualität in Selbstkunst und das herausnehmende wirtschaftliche Verhältnisse in wirtschaftliche Auseinandersetzung umgewandelt wird. Ein herzragender Wirtschaftssachmann, der Minister für wirtschaftliche Demobilisierung, Dr. Roth, hat in einer Unterredung mit Pressevertretern in Weimar den ganzen Ernst der Lage

gestützt: „Wir sind erneut noch schwach“, hat er ihnen gesagt und bat dann den einzelnen Industrievereinen durch kurze Bemerkungen ein Veto zu stellen. Die Gründe für den Erfolg unserer Volkswirtschaft sieht Dr. Roth in drei Momenten: 1. In der Entzweiung des industriellen Großherren; 2. In der bedrohten Rohstoffförderung und -förderung; 3. in der steigenden Arbeitslosigkeit. Bollands traurig sind sowohl die gegenwärtige Lage wie die Zukunftsaussichten für die auf ausländische Rohstoffe angewiesenen Industrien. Der Minister gibt dann eine Übersicht über die Arbeitslosenstatistik und stellt eine Bilanz auf, wie die beschäftigungslosen Industriearbeiter anderweitig (in Handwerks-, Bergbau, Metallindustrie) untergebracht werden können. Ein von der Regierung zu verhängender Arbeitskampf sei nur dann wichtig, wenn die Arbeitersorganisationen mitwirken. Ohne Autorität könnte die Regierung nichts erreichen. Eine planmäßige Hebung der Rohstoffförderung, in ersten Linien der Rohstoffförderung, werde die auf ein Minimum gesetzte Arbeitsintensität beenden und den Unternehmensgeist anregen. Das sind die Zusammenhänge für die sich jetzt in unserem westlichen Industriegebiet entwickelnden Ereignisse. Die Regierungstruppen, die dort die Sparmaßnahmen brechen sollen, arbeiten für die Rettung unserer Industrie und damit unserer Volkswirtschaft vor.

**Die feindlichen Berichterstatter in Deutschland.** Von zuständiger Stelle erfahren wir: Die Aufnahme der bald nach Ablösung des Waffenstillstandes in Deutschland eingetroffenen Berichterstatter aus feindlichen Ländern ist schwer und verantwortungsvoll. Wenn, wie es leider in letzter Zeit vielfach vorgekommen ist, Journalisten die Gauführerchaft unseres Landes in dieser schweren Zeit genähert wolle und ihren Aufenthalt dazu missbrauchen, unter dem Scheine autentischer Berichte, Verleumdungen und Beschimpfungen gegen Deutschland in ihre Heimat zu senden, so ist das mehr als eine journalistische Unwiedergutzug. Es ist eine politische Feindseligkeit, die bereits weit Kreise des deutschen Volkes und darunter viele, die den fremden Mächten anfangs mit unbefangenem Wohlwollen entgegengetreten sind, in große Erregung versetzt hat. Die deutsche Regierung wird sich vorbehalten müssen, besonders auffällige Gruppe von Verräubern zu bestrafen.

**Treibjagden der Engländer im beliebten Gebiet.** Die Engländer veranstalten in den von ihnen besetzten Gebieten allwöchentlich große Treibjagden, bei denen alles Wild, das ihnen vor die Flinte kommt, geschossen wird. Die Deutsche Jäger-Zeitung beklagt sich bitter über diese Jagden, die eigentlich Gehagden im wahren Sinne des Wortes sind. Ungefähr 200 bis 300 Treiber reiten auf Pferden in das Revier, viele Hosen werden wildwund geschossen und mit einer Knarre von Pferden geht es hinter ihnen her, sobald zugutegelegt infolge der Kurzzeit von den Hosen fast nichts mehr übrig bleibt. Ja, es wird auch von einem Hosen berichtet, in dem die englischen Reiter einen Hasen, der sich in einen Gartengesellschaft hatte, hielten, daß er endgelingt. Dieses Vorhaben ist umso beßergewerter, als augenblicklich eine rechte ungeeignete Zeit ist, das Wild abschießen, da sich infolge der vorhergegangenen günstigen Witterung das Niederwild bereits zu Fortpflanzungswedern zusammengetrieben hat. Auch Schußhuner sieht man nur mehr in den von den Engländern besetzten Gebieten paarweise auftauchen. Die mindeste Forderung, die man erheben könnte, wäre wohl die, daß den Jagden wenigstens die Schonzeit einzuhalten; denn sonst ist die Jagd in diesen besetzten Gebieten auf die nächste Zeit aus schwerste bedroht. Werden doch in einem einzigen Revier täglich nicht weniger als 80 Rehe und im Verlaufe einer Woche in einem verhältnismäßig kleinen Revier etwa 700 Hosen nicht einschlägig kleinen Beute etwa 700 Hosen nicht einschlägig gelagert, sondern sportlich zu Tode gelegt.

## Bezirksarbeitsnachweis Nebenstelle Kostenlose Stellenvermittlung für Industrie, Gewerbe, Hand- und Landwirtschaft.

Rietz Geschäftsstelle: 8-1, 3-6 Uhr.



Verlag Germania Braunschweig Nr. 101

### Dr. Teuscher's Sanatorium

Oberndorf-Wieser Str. 10  
Nr. 10a, 11a, 12a, 13a, 14a, 15a, 16a, 17a, 18a, 19a, 20a, 21a, 22a, 23a, 24a, 25a, 26a, 27a, 28a, 29a, 30a, 31a, 32a, 33a, 34a, 35a, 36a, 37a, 38a, 39a, 40a, 41a, 42a, 43a, 44a, 45a, 46a, 47a, 48a, 49a, 50a, 51a, 52a, 53a, 54a, 55a, 56a, 57a, 58a, 59a, 60a, 61a, 62a, 63a, 64a, 65a, 66a, 67a, 68a, 69a, 70a, 71a, 72a, 73a, 74a, 75a, 76a, 77a, 78a, 79a, 80a, 81a, 82a, 83a, 84a, 85a, 86a, 87a, 88a, 89a, 90a, 91a, 92a, 93a, 94a, 95a, 96a, 97a, 98a, 99a, 100a, 101a, 102a, 103a, 104a, 105a, 106a, 107a, 108a, 109a, 110a, 111a, 112a, 113a, 114a, 115a, 116a, 117a, 118a, 119a, 120a, 121a, 122a, 123a, 124a, 125a, 126a, 127a, 128a, 129a, 130a, 131a, 132a, 133a, 134a, 135a, 136a, 137a, 138a, 139a, 140a, 141a, 142a, 143a, 144a, 145a, 146a, 147a, 148a, 149a, 150a, 151a, 152a, 153a, 154a, 155a, 156a, 157a, 158a, 159a, 160a, 161a, 162a, 163a, 164a, 165a, 166a, 167a, 168a, 169a, 170a, 171a, 172a, 173a, 174a, 175a, 176a, 177a, 178a, 179a, 180a, 181a, 182a, 183a, 184a, 185a, 186a, 187a, 188a, 189a, 190a, 191a, 192a, 193a, 194a, 195a, 196a, 197a, 198a, 199a, 200a, 201a, 202a, 203a, 204a, 205a, 206a, 207a, 208a, 209a, 210a, 211a, 212a, 213a, 214a, 215a, 216a, 217a, 218a, 219a, 220a, 221a, 222a, 223a, 224a, 225a, 226a, 227a, 228a, 229a, 230a, 231a, 232a, 233a, 234a, 235a, 236a, 237a, 238a, 239a, 240a, 241a, 242a, 243a, 244a, 245a, 246a, 247a, 248a, 249a, 250a, 251a, 252a, 253a, 254a, 255a, 256a, 257a, 258a, 259a, 260a, 261a, 262a, 263a, 264a, 265a, 266a, 267a, 268a, 269a, 270a, 271a, 272a, 273a, 274a, 275a, 276a, 277a, 278a, 279a, 280a, 281a, 282a, 283a, 284a, 285a, 286a, 287a, 288a, 289a, 290a, 291a, 292a, 293a, 294a, 295a, 296a, 297a, 298a, 299a, 300a, 301a, 302a, 303a, 304a, 305a, 306a, 307a, 308a, 309a, 310a, 311a, 312a, 313a, 314a, 315a, 316a, 317a, 318a, 319a, 320a, 321a, 322a, 323a, 324a, 325a, 326a, 327a, 328a, 329a, 330a, 331a, 332a, 333a, 334a, 335a, 336a, 337a, 338a, 339a, 340a, 341a, 342a, 343a, 344a, 345a, 346a, 347a, 348a, 349a, 350a, 351a, 352a, 353a, 354a, 355a, 356a, 357a, 358a, 359a, 360a, 361a, 362a, 363a, 364a, 365a, 366a, 367a, 368a, 369a, 370a, 371a, 372a, 373a, 374a, 375a, 376a, 377a, 378a, 379a, 380a, 381a, 382a, 383a, 384a, 385a, 386a, 387a, 388a, 389a, 390a, 391a, 392a, 393a, 394a, 395a, 396a, 397a, 398a, 399a, 400a, 401a, 402a, 403a, 404a, 405a, 406a, 407a, 408a, 409a, 410a, 411a, 412a, 413a, 414a, 415a, 416a, 417a, 418a, 419a, 420a, 421a, 422a, 423a, 424a, 425a, 426a, 427a, 428a, 429a, 430a, 431a, 432a, 433a, 434a, 435a, 436a, 437a, 438a, 439a, 440a, 441a, 442a, 443a, 444a, 445a, 446a, 447a, 448a, 449a, 450a, 451a, 452a, 453a, 454a, 455a, 456a, 457a, 458a, 459a, 460a, 461a, 462a, 463a, 464a, 465a, 466a, 467a, 468a, 469a, 470a, 471a, 472a, 473a, 474a, 475a, 476a, 477a, 478a, 479a, 480a, 481a, 482a, 483a, 484a, 485a, 486a, 487a, 488a, 489a, 490a, 491a, 492a, 493a, 494a, 495a, 496a, 497a, 498a, 499a, 500a, 501a, 502a, 503a, 504a, 505a, 506a, 507a, 508a, 509a, 510a, 511a, 512a, 513a, 514a, 515a, 516a, 517a, 518a, 519a, 520a, 521a, 522a, 523a, 524a, 525a, 526a, 527a, 528a, 529a, 530a, 531a, 532a, 533a, 534a, 535a, 536a, 537a, 538a, 539a, 540a, 541a, 542a, 543a, 544a, 545a, 546a, 547a, 548a, 549a, 550a, 551a, 552a, 553a, 554a, 555a, 556a, 557a, 558a, 559a, 560a, 561a, 562a, 563a, 564a, 565a, 566a, 567a, 568a, 569a, 570a, 571a, 572a, 573a, 574a, 575a, 576a, 577a, 578a, 579a, 580a, 581a, 582a, 583a, 584a, 585a, 586a, 587a, 588a, 589a, 590a, 591a, 592a, 593a, 594a, 595a, 596a, 597a, 598a, 599a, 600a, 601a, 602a, 603a, 604a, 605a, 606a, 607a, 608a, 609a, 610a, 611a, 612a, 613a, 614a, 615a, 616a, 617a, 618a, 619a, 620a, 621a, 622a, 623a, 624a, 625a, 626a, 627a, 628a, 629a, 630a, 631a, 632a, 633a, 634a, 635a, 636a, 637a, 638a, 639a, 640a, 641a, 642a, 643a, 644a, 645a, 646a, 647a, 648a, 649a, 650a, 651a, 652a, 653a, 654a, 655a, 656a, 657a, 658a, 659a, 660a,